

Die Taten des Petrus und der zwölf Apostel

Einleitung und Ankunft der Apostel in der Stadt

Wir beschlossen, den Dienst auszuführen, zu dem uns der Herr berufen hatte. Und wir trafen miteinander eine Verabredung.

Wir kamen zum Meer zu einem günstigen Zeitpunkt, der uns vom Herrn mitgeteilt worden war. Wir fanden ein Schiff, das am Ufer vor Anker lag, das bereit zum Auslaufen war. Und wir sprachen mit den Seeleuten des Schiffes, um mit ihnen an Bord zu gehen. Sie zeigten uns gegenüber eine große Freundlichkeit, gemäß dem, was vom Herrn bestimmt war.

Nachdem wir ausgelaufen waren, geschah es, dass wir einen Tag und eine Nacht segelten. Danach erhob sich ein Sturm gegen das Schiff und trieb uns zu einer kleinen Stadt, die in der Mitte des Meeres lag.

Ich aber, Petrus, erkundigte mich nach dem Namen dieser Stadt bei einigen Menschen aus jenem Ort, die am Hafen standen. Einer von ihnen antwortete und sprach: „Der Name dieser Stadt ist, Wohnung`, das heißt, Festigung und Ausdauer.``“

Und der Anführer unter ihnen hielt einen Palmzweig am Ende des Ufers. Und nachdem wir mit dem Gepäck ans Ufer gegangen waren, ging ich in die Stadt hinein, um nach Rat zu fragen bezüglich eines Nachtquartiers.

Zur Verfügung gestellt von:

Andrea InEssenz * www.andreainessenz.de * info@andrea-inessenz.de * 07254 7882741

Die Reise der Apostel in die Stadt Lithargoels

Da kam ein Mann heraus, der ein Leinengewand trug, das um seine Lenden gebunden war, und ein goldener Gürtel war darum gebunden; es war auch ein Schweiß Tuch um seine Brust gewickelt, wobei es zugleich auf seine Schultern hinaufreichte und auch sein Haupt und seine Hände bedeckte.

Ich starrte auf den Mann, denn er war schön an Körper und Haltung. Vier Teile von seinem Körper waren es, die ich sah: die Sohlen seiner Füße und einen Teil seiner Brust und die Fläche seiner Hände und sein Gesicht. Diese Teile sind es, die ich sehen konnte. Ein Buchfutteral wie das meiner Bücher war in seiner linken Hand, ein Stab aus Styraholz war in seiner rechten Hand. Seine Stimme hallte wider, als er langsam sprach und in der Stadt ausrief: „Perle, Perle!“

Ich selbst dachte, dass er ein Einwohner jener Stadt sei und sprach zu ihm: „Mein Bruder und mein Freund.“ Er antwortete mir und sagte: „Vortrefflich hast du gesprochen: Mein Bruder und mein Freund. Was ist es, das du von mir erbittest?“ Ich sagte zu ihm: „Ich frage dich nach einem Nachtquartier für mich selbst und auch die Brüder, da wir hier Fremde sind.“ Er sagte zu mir: „Deswegen habe ich vorhin zu dir gesagt: ‚Mein Bruder und mein Freund‘, denn ich selbst bin ebenso ein Fremder wie du.“

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er aus: „Perle, Perle!“ Es hörten seinen Ruf die Reichen jener Stadt. Sie kamen aus ihren verborgenen innersten Gemächern. Und einige blickten aus den innersten Gemächern ihres Hauses, andere schauten aus ihren oberen Fenstern. Und sie sahen nichts bei ihm, was sie von ihm kaufen könnten, weil kein Reisesack auf seinem

Rücken war, und auch kein Bündel in seinem Leinentuch und in dem Schweiß Tuch war. Wegen ihrer Menschenverachtung aber fragten sie ihn nicht nach seinem Gesicht. Er seinerseits offenbarte sich ihnen nicht. Sie kehrten wieder in ihre innersten Gemächer zurück und sagten: „Dieser Mann verspottet uns.“

Und auch die Armen jener Stadt hörten seinen Ruf. Und sie kamen zu dem Menschen, der diese Perle verkaufte. Sie sagten: „Wir bedrängen dich, uns die Perle zu zeigen, damit wir sie wenigstens mit unseren Augen sehen können. Denn wir sind arm. Und wir haben nicht die Geldsumme, um sie dafür zu geben. Aber zeige sie uns, damit wir unseren Freunden sagen können, dass wir eine Perle mit unseren Augen gesehen haben.“

Er antwortete und sprach zu ihnen: „Wenn es möglich ist, so kommt zu meiner Stadt, so dass ich sie euren Augen nicht allein zeige, sondern ich gebe sie euch umsonst.“ Sie, die Armen jener Stadt, hörten das, und sie sagten: „Da wir Bedürftige sind, wissen wir auch, dass kein Mensch eine Perle einem Bedürftigen gibt, sondern Brot und Geld sind die Dinge, die man zu bekommen pflegt. Nun aber, die Gnade, die wir von dir erhalten wollen, ist, dass du uns die Perle für unsere Augen zeigst. Und wir werden unseren Freunden stolz sagen können: ‚Wir sahen mit unseren Augen eine Perle.‘ Denn man findet sie nicht bei Armen, besonders nicht bei solchen Bedürftigen wie uns.“

Er antwortete und er sprach zu ihnen: „Wenn es möglich ist, kommt selbst in meine Stadt, so dass ich sie euch nicht allein zeigen werde, sondern ich sie euch umsonst geben werde.“ Die Armen und Bedürftigen freuten sich über den Menschen, der umsonst gibt.

Zur Verfügung gestellt von:

Andrea InEssenz * www.andreainessenz.de * info@andrea-inessenz.de * 07254 7882741

Die Menschen fragten Petrus über die Mühen. Petrus antwortete und teilte das, was er über die Mühen des Weges gehört hatte, mit. Er sagte zu dem Mann, der diese Perle verkauft: „Ich möchte deinen Namen wissen und die Mühen des Weges zu deiner Stadt. Denn wir sind Fremde und Diener Gottes. Wir müssen das Wort Gottes in jeder Stadt in Übereinstimmung ausbreiten.“

Er antwortete und sprach: „Wenn du nach meinem Namen fragst, Lithargoel ist mein Name, seine Übersetzung ist: der leichte gazellenartige Stein.“

Die Reise der Apostel in die Stadt Lithargoels

„Hinsichtlich des Weges zu dieser Stadt, nach dem du mich gefragt hast, will ich dich belehren. Niemand ist in der Lage, auf diesem Weg zu gehen, wenn er nicht auf jede Sache, die er hat, verzichtet und fastet täglich von Aufenthaltsort zu Aufenthaltsort. Denn zahlreich sind die Räuber und die wilden Tiere, die auf jenem Weg sind.

Denjenigen, der Brot bei sich tragen wird für den Weg, die schwarzen Hunde töten ihn wegen des Brotes. Denjenigen, der ein kostbares Gewand der Welt tragen wird, die Räuber töten ihn wegen des Gewandes. Denjenigen, der Wasser mit sich tragen wird, den töten die Wölfe wegen des Wassers, da sie danach dürsten. Denjenigen, der Sorge tragen wird für Fleisch und Kräuter, den verschlingen die Löwen wegen des Fleisches. Wenn er den Löwen entkommt, verschlingen ihn die Stiere wegen der Kräuter.“

Als er dieses zu mir gesagt hatte, seufzte ich bei mir selbst, indem ich sagte: „Wie zahlreich sind doch die Mühen auf dem

Weg! Oh, dass doch Jesus uns Kraft gebe und wir auf ihm, dem Weg gehen können.``

Er sah mich, während mein Gesicht traurig war und ich seufzte. Er sagte zu mir: „Warum seufzest du, wenn du doch diesen Namen, Jesus` kennst und an ihn glaubst? Er ist eine große Kraft, um Kraft zu geben. Denn auch ich glaube an den Vater, der ihn gesandt hat.``

Ich fragte ihn wiederum: „Wie ist der Name des Ortes, zu dem du als zu deiner Stadt gehst?`` Er sprach zu mir: „Das ist der Name meiner Stadt: Neun-Tore. Lasst uns Gott preisen, indem wir darüber nachsinnen, dass das zehnte Tor das erhabenste ist.``

Danach ging ich in Frieden von ihm weg. Als ich im Begriff war zu gehen, um meine Freunde zu rufen, sah ich Wellen und große hohe Mauern von Wasser, welche die Ufer der Stadt umgaben. Und ich war verwundert über die großen Dinge, die ich sah. Ich sah einen alten Mann, der dasaß, und ich fragte ihn, ob der Name der Stadt wirklich, Wohnung` war. Er sagte zu mir: „Du hast wahr gesprochen, denn wir wohnen an den Orten, denn wir sind geduldig.``

Ich antwortete, ich sagte: „Mit Recht haben die Menschen sie Geduld genannt, denn für jeden, der geduldig in seinen Versuchungen ist, wird man Städte bewohnen und ein kostbares Königreich kommt aus ihnen hervor, denn sie sind geduldig inmitten der Wogen der Bedrängnisse der Winde. Dies geschieht auf diese Weise, damit die Stadt eines jeden, der die Last seines Glaubensjoches trägt, bewohnt wird und er zum Königreich der Himmel gezählt wird.``

Zur Verfügung gestellt von:

Andrea InEssenz * www.andreainessenz.de * info@andrea-inessenz.de * 07254 7882741

Ich eilte, ich lief und ich rief meine Freunde, damit wir zu der Stadt gehen konnten, die Lithargoel uns genannt hatte. In einem Band des Glaubens entsagten wir allen Dingen, so wie er es gesagt hatte. Wir entkamen den Räubern, denn sie fanden nicht ein Kleid für sich bei uns. Wir entkamen den Wölfen, denn sie fanden bei uns nicht das Wasser, nach dem sie dürsteten. Wir entkamen den Löwen, denn sie fanden nicht die Begierde nach Fleisch bei uns. Wir entkamen den Stieren, sie fanden keine Kräuter.

Und eine große Freude kam über uns und eine friedvolle Sorglosigkeit wie die unseres Herrn. Wir machten Rast am Tor. Wir unterhielten uns über das, was allerdings nicht die Zerstreuung dieser Welt betraf, sondern wir fuhren fort, uns im Glauben zu üben.

Die Offenbarung Lithargoels als Christus und sein Gespräch mit den Jüngern

Und als wir über die Räuber oder: zu den Räubern, die auf dem Weg waren, denen wir entkommen waren, sprachen, siehe, Lithargoel kam zu uns hervor; er hatte sich verändert, und er hatte das Aussehen eines Arztes, während ein Salbenkasten unter seiner Achsel war. Und ein junger Schüler folgte ihm, der ein Kästchen trug, das voll mit Heilmitteln war. Wir aber erkannten ihn nicht.

Es antwortete Petrus und sagte: „Wir bitten dich, dass du uns eine Freundlichkeit erweist, denn wir sind Fremde, und führe uns zum Haus des Lithargoel führst, bevor es Abend wird.“

Er sagte: „Aufrichtigen Herzens will ich es euch zeigen. Aber ich wundere mich, wie ihr diesen guten Menschen kennengelernt habt. Denn er offenbart sich gewöhnlich nicht jedem Menschen, weil er selbst der Sohn eines großen Königs ist. Ruht euch ein wenig aus, ich will inzwischen hingehen und diesen Mann heilen und zurückkommen.“

Er beeilte sich und kam schnell zurück. Er sprach zu Petrus: „Petrus!“; Petrus aber erschrak: Wie wusste er, dass sein Name Petrus war? Petrus antwortete dem Erlöser: „Woher kennst du mich, denn du hast meinen Namen gerufen?“ Lithargoel antwortete: „Ich möchte dich fragen, wer dir den Namen Petrus gegeben hat?“ Er sagte zu ihm: „Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, war es; er hat mir diesen Namen gegeben.“ Er antwortete und sprach: „Ich bin es! Erkenne mich, Petrus!“

Er löste das Gewand, das er trug und durch welches er sich vor uns verborgen hatte, während er uns wahrhaftig offenbarte, dass er es selbst war. Wir warfen uns auf die Erde und verehrten ihn, wir waren elf Jünger. Er streckte seine Hand aus, er ließ uns aufstehen, wir sprachen demütig mit ihm.

Unsere Köpfe waren bescheiden zu Boden gesenkt, als wir sagten: „Was du willst, werden wir tun, aber gib uns Kraft, um allezeit zu tun, was du willst.“ Er gab ihnen das Kästchen des Arztgewerbes und das Kästchen, das in der Hand des Jünglings war.

Er gab ihnen folgenden Auftrag und sprach: „Geht in die Stadt, aus der ihr gekommen seid, welche genannt wird, Gorg. Bleibt in Ausdauer dabei und lehrt alle, die zum Glauben an meinen Namen gekommen sind, denn ich habe die Mühen des Glaubens

ausgehalten. Ich werde euch euren Lohn geben. Den Armen dieser Stadt gebt, was sie nötig haben, damit sie davon leben, bis ich ihnen das gebe, was vorzüglicher ist, das, wovon ich euch gesagt habe, dass ich es umsonst geben will.``

Petrus antwortete und sprach zu ihm:„ Herr, du hast uns gelehrt, auf die Welt und jede Sache, die in ihr ist, zu Verzichten. Um deinetwillen haben wir sie aufgegeben. Die Nahrung eines einzigen Tages ist es, für die wir nun Sorge tragen. Wo können wir das Nötige finden, das den Armen zu geben du uns aufträgst?`` Der Herr antwortete und sagte: „Petrus, es wäre angemessen, dass du das Gleichnis verstehst, das ich dir gesagt habe. Weißt du nicht, dass mein Name, den du lehrst, wertvoller als aller Reichtum ist? Und die Weisheit Gottes wertvoller ist als Gold und Silber und der Stein, der, dessen Wert groß ist?`` Er gab ihnen das Kästchen mit den Heilmitteln, indem er sprach: „Heilt alle Kranken der Stadt, die an meinen Namen glauben!``

Petrus war ängstlich, sich zum zweiten Mal an ihn zu wenden. Er stieß den an, der ihm am nächsten stand, das war Johannes: „Sprich du selbst diesmal!`` Johannes antwortete und sprach: „Herr, wir fürchten uns, vor dir scheuen wir uns, viele Worte zu machen, aber du bist es, der von uns verlangt, diese Kunst auszuüben, ohne dass wir zu Ärzten ausgebildet wurden. Wie nun werden wir verstehen, Körper zu heilen, wie du es uns gesagt hast?`` Er antwortete: „Vortrefflich hast du gesprochen, Johannes, denn ich weiß, dass die Ärzte der Welt nur die Krankheiten der Welt zu heilen pflegen. Die Ärzte der Seelen pflegen nun das Herz zu heilen. Heilt daher zuerst die Körper, damit sie euch durch die existierenden Kräfte der Heilung für ihren Körper ohne Heilmittel dieses Äons glauben, dass es euch möglich ist, auch die Krankheiten der Herzen zu heilen.

Die Reichen aber der Stadt, die es nicht einmal für nötig hielten, mich nach meinem Gesicht zu fragen, sondern die sich an ihrem Reichtum und ihrer Menschenverachtung erfreuen, mit diesen also esst nicht zusammen in ihrem Hause! Freundet euch auch nicht mit ihnen an, damit ihre Parteilichkeit euch nicht beeinflussen kann! Viele haben in den Versammlungen nämlich schon die Reichen bevorzugt, weil sie selbst sündigen und anderen die Möglichkeit geben, es ebenso zu tun. Richtet sie vielmehr in Aufrichtigkeit, damit euer Dienst gepriesen und mein Name in den Versammlungen gepriesen werde. ``

Die Jünger antworteten und sagten: „Ja, wahrhaftig. Das soll getan werden.`` Sie warfen sich auf die Erde nieder, beteten ihn an, er ließ sie aufstehen, er ging hinweg von ihnen in Frieden.

Amen.

Aus den Schriften von Nag Hammadi, Codex VI (Apokryphen)

Zur Verfügung gestellt von:

Andrea InEssenz * www.andreainessenz.de * info@andrea-inessenz.de * 07254 7882741